

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch

BERN

Berset lanciert Charta für Lohngleichheit

Die öffentliche Hand soll bei der Lohngleichheit von Mann und Frau mit gutem Beispiel vorangehen. Bundesrat Alain Berset hat gestern in Bern eine entsprechende Charta lanciert. 25 Gemeinden und Kantone sowie der Bund haben diese bereits unterschrieben. Die Unterzeichnenden bekräftigen ihre Entschlossenheit, Lohngleichheit in ihrem Einflussbereich umzusetzen. Konkret soll die Lohngleichheit regelmässig überprüft werden, sowohl innerhalb der Verwaltung als auch bei Firmen, die Aufträge oder Subventionen von der öffentlichen Hand erhalten. Eine verbindliche Rechtswirkung hat das Dokument allerdings nicht. (sda)

NEUENBURG

Der zweiten Säule brechen die Anlageerträge weg

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen in der beruflichen Vorsorge ist im vergangenen Jahr um 87,4 Prozent auf 6,5 Milliarden Franken zurückgegangen. Im Jahr 2014 erwirtschafteten Pensionskassen demnach noch die enorme Summe von fast 45 Milliarden Franken mehr an Kapitalerträgen. Zudem sanken laut einer Publikation des Bundesamtes für Statistik die Wertschwankungsreserven der Schweizer Pensionskassen um 13,8 Prozent auf 56,8 Milliarden Franken. Allerdings erhöhte sich das Gesamtvermögen um 1,2 Prozent auf rund 787 Milliarden Franken. (sda)

AMATRICE

Katze nach zwölf Tagen lebend aus Erdbeben-Trümmern gerettet

Zwölf Tage nach dem Erdbeben in Mittelitalien ist in Amatrice eine Katze lebend aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses geborgen worden. Das Tier namens Carina wurde von Feuerwehrleuten gerettet. Sie ist die Schwester der Katze Gioia, die nach fünf Tagen unter den Trümmern geborgen worden war, wie italienische Medien berichteten. Carina war stark geschwächt und unterkühlt. Ihr Leben verdanken Gioia und Carina ihrer Besitzerin Daniela, die bis zuletzt die Feuerwehrmannschaften angefleht hatte, die Tiere unter den Trümmern ihres Hauses zu suchen. (sda)

INSEERAT



Kulinarike Heidilandwochen

Vom 12. September bis 9. Oktober 2016 im Restaurant Zollstube und im Restaurant Schloss Wartenstein
Kommen Sie mit auf eine kulinarische Reise durch das Heidiland. Gastwirte, Winzer und Produzenten verwöhnen Sie in diversen Restaurants der Region mit qualitativ hochwertigen regionalen Spezialitäten. Lassen Sie sich die Region auf der Zunge zergehen.

Tel. +41 (0)81 303 30 30

www.resortragaz.ch/events



Freisinniges Powerplay: Der Aargauer FDP-Ständerat Philipp Müller und Petra Gössi, seine Nachfolgerin als Parteipräsidentin, haben aus der FDP die stärkste Gegenspielerin der SVP gemacht.
Bild Lukas Lehmann/Keystone

Eine Analyse zur bürgerlichen Zusammenarbeit

Die FDP schwingt sich zur stärksten SVP-Gegnerin auf

Der Freisinn geht in der Europa-Frage auf Distanz zur SVP, die Rechte schimpft. Ist der bürgerliche Schulterschluss gescheitert? Keineswegs. Doch die Macht hat sich zugunsten der FDP verschoben.

von Dennis Bühler

Fast drei Jahre sind seit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative vergangen, stets gab die SVP die Richtung der Diskussion vor. Die Abstimmungsgewinnerin trieb den Bundesrat, das Parlament und die Verwaltung vor sich her, sie beharrte auf einer strikten Umsetzung mit Kontingenzen, Höchstzahlen und einem Inländervorrang und drohte für den gegenteiligen Fall mit einer Initiative zur Kündigung der Personenfreizügigkeit. Jetzt aber hat der Wind gedreht.

Zwar droht die SVP noch immer. Doch den politischen Gegnern ist das zunehmend egal. Allen voran der vormalige Juniorpartner FDP hat sich in den vergangenen zwölf Monaten von der wälderstärkten bürgerlichen Kraft emanzipiert. Ihre neue Kraft schöpft die Partei aus zweierlei Erfolgserlebnissen: Erst ging sie im Oktober 2015 gestärkt aus den Parlamentswahlen hervor, dann bodigte sie als Kampagnenverantwortliche im Februar dieses Jahres die SVP-Durchsetzungsinitiative. Zudem wissen die freisinnigen Parlamentarier um die für sie unter der Bundesauskuppel nur schon arithmetisch äusserst günstige Konstellation: In den meisten umstrittenen Fällen entscheidet ihr Stimmverhalten, ob eine Vorlage nach links oder nach rechts kippt.

Noch immer zieht Müller die Fäden

Auch wenn Philipp Müller das Parteipräsidium im April an Petra Gössi weitergereicht hat, ist er es, der wie kein zweiter für das freisinnige Powerplay steht. Im gegenwärtig umstrittenen Dossier der Schweizer Politik – der Ausländer- und Migrationspolitik – zieht noch immer der Aargauer Ständerat die Fäden und nicht die Schwyzer Nationalrätin. Dies wird offenbar, wenn man sich an Aussagen Gössis unmittelbar vor ihrer Wahl zur FDP-Chefin erinnert.

Der Freisinn weiss um die für ihn nur schon arithmetisch äusserst günstige Konstellation: Er entscheidet, ob eine Vorlage nach links oder rechts kippt.

«Ich richte mich stets nach dem Volkswillen», sagte sie in einem Interview mit der «Südostschweiz». Dieser Wille sei in jedem Fall zu befolgen, sogar wenn er das Völkerrecht verletzt.

Unter Müllers Regie hat die FDP in der nationalrätorischen Kommission am letzten Freitag nun für einen «Inländervorrang light» votiert, der höchstens noch entfernt an den Volkswillen – die in der Verfassung festgeschriebenen Kontingente und Höchstzahlen zur Drosselung der Zuwanderung – erinnert. Nach entsprechender medialer Kritik riss Müller die Themenhoheit sogleich wieder an sich und beschwichtigte: Die Lösung des Nationalrats sei «noch verbessierungswürdig». Der Inländervorrang könne verschärft werden, «vor allem hinsichtlich der zweiten Stufe, der Meldepflicht» (Ausgabe von gestern).

Im Europa-Dossier ist die FDP durch ihren Pakt mit der SP zur stärksten Gegenspielerin der SVP geworden. Und weil die von Gerhard Pfister nach rechts geführte CVP in der Kommission im letzten Moment ihre Position aufgab, auf einer verfassungstreueren Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative zu beharren, stehen die Chancen ausgezeichnet, dass der Vorschlag den Nationalrat Ende Monat nahezu unverändert passieren wird.

Dass sie sich in der parlamentarischen Beratung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht

durchsetzen wird, braucht die SVP freilich nicht zu stören. Schliesslich ermöglicht ihr dies weiterhin die Karte zu spielen, sie und nur sie beachte den Volkswillen und die Verfassung und alle anderen seien Verräter, Elitäre und Rechtsbrüchige. Der offene Brief, mit dem der Zürcher SVP-Nationalrat Thomas Matter am Montag den Solothurner Freisinnigen Kurt Fluri zum Rücktritt aufrief, war genauso Vorgeschmack wie die Aussage Christoph Blochers, die FDP sei «eine Angsthasenpartei par excellence». Die SVP und ihr Patron werden den Ton auf keiner Etappe mässigen, bis wir dann irgendwann einmal über ein institutionelles Rahmenabkommen mit der EU befinden werden. Blocher wird seine letzte Schlacht – wie immer in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten – als Angriffskrieg führen.

Und doch: Der Schulterschluss klappt

Sind die Fronten nun also derart verhärtet, dass der unlängst von Mitte bis Rechts propagierte bürgerliche Schulterschluss bereits wieder Makulatur ist? Mitnichten. In allen Politikfeldern ausser der Europafrage funktioniert die Allianz von SVP, FDP und CVP vorzüglich, wie die Debatte um die Unternehmenssteuerreform III im Juni eindrücklich offenbarte. Seitdem wurde in den vorberatenden Kommissionen überall der Rotstift angesetzt ausser bei der Landwirtschaft – so, wie es den Bürgerlichen beliebt (und es die Linke erfolglos bekämpft).

Daran wird sich trotz zuletzt feindseliger Worte innerhalb des bürgerlichen Blocks nichts ändern. Wie in jeder gesunden Demokratie gehören fallweise wechselnde Mehrheiten auch in der Schweiz zum Courant normal. Nach der Baisse der letzten Jahre abnormal ist einzig, welch starke Rolle die FDP hierbei spielt.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:
dennis.buehler@somedia.ch